

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 4

Artikel: Nichts von frühjahrs müde
Autor: Walch, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILDER: PLAINPICTURE/PICTORIUM, GERRY EBNER

Neues Leben: Wenns im Frühling wieder spriest, macht die Gartenarbeit ganz besonders viel Spass und Sinn.

Nichts von frühjahrs müde

Zu keiner Jahreszeit sind Hobbygärtner mit mehr Feuereifer bei der Sache als im Frühling. Nutzen wir also jetzt die aufgestaute Energie, um dann den Sommer – möglichst unbehelligt von lästigen Gartenarbeiten – im Liegestuhl geniessen zu können.

VON CHRISTINE WALCH

So sehr wir unsern Garten lieben: Im Hochsommer, bei 30 Grad im Schatten, hält sich unsere Lust, mit Unkrauthacke, Giesskanne oder Schlauch durch die Beete zu wanken, in engen Grenzen. Gegen diese schweisstreibende Mühsal gibt es ein unfehlbares Zaubermittel: frühzeitige biologische Bodenbereitung und grosszügiges Mulchen.

Obwohl der Boden auch im übertragenen Sinn die Grundlage eines jeden Gartens ist, vergessen wir manchmal, ihn

entsprechend zu pflegen. Am besten gerecht wird man ihm, wenn man ihn sich als etwas Lebendiges vorstellt – kein abwegiger Gedanke, schliesslich existieren in einer Handvoll gesunder Gartenerde mehr Lebewesen, als es Menschen auf dem Globus gibt. Sie alle, von Bakterien bis zum Regenwurm, fressen und verdauen und gestalten so die Qualität unserer Gartenerde.

Es gilt also, all die netten Tierchen ordentlich zu füttern. Dazu bereiten wir im Frühling erst einmal den Tisch beziehungsweise die Beete vor – für mich

das grösste Vergnügen im Gartenjahr. Jetzt erst schneide ich die toten Überreste der Stauden oder letztjährigen Sommerblumen bodeneben ab, eine zu dieser Jahreszeit geradezu beflügelnde Arbeit, weil überall schon die neuen Triebe wie zur Begrüssung aus dem Boden gucken. Das abgeschnittene Material landet entweder auf dem Kompost, oder ich benutze es direkt zum Mulchen.

Dann werden die Ärmel hochgekrem-pelt und Kräuel, Grabgabel und Sauzahn geschwungen. Diese Instrumente kann man schonender und gezielter einsetzen,

um die Erde zu lockern und zu lüften, als etwa einen Spaten, der die Bodenorganismen zu sehr durcheinanderwirbelt.

Ist die Oberfläche derart vorbereitet, kommt der Dünger dran. Es dauert ein bisschen, bis der durch allzu viel Chemie praktisch tote oder nach Bautätigkeit verdichtete Boden wieder zu voller Lebenskraft erwacht, aber man kann ihm gut zur rascheren Genesung verhelfen.

Zu empfehlen für grössere Flächen ist Einsäen mit Gründüngung, die auch optisch schnell befriedigt: Ob Ölrettich, Lupine, Luzerne oder vor allem der üppig lila blühende Bienenfreund (Phacelia): Die Pflanzen und Mischungen decken (und schützen) schnell den Boden, und ihre Wurzeln lockern ihn auf und scheiden wichtige Wirkstoffe aus. Die Wurzeln bleiben in der Erde, die oberirdischen Pflanzenteile werden während der Blüte umgehackt oder gemäht und bleiben liegen als Schutz für die folgenden Kulturpflanzen.

Wie sich die Algen nutzen lassen

Für kleine Flächen gibt es inzwischen eine grosse Auswahl an Biodüngern. Vor allem Algendünger (brauner Seetang) ist als Zusatz zu anderen organischen Düngern wie Kompost, Hühnermist, Gesteinsmehl oder Hornspäne sehr zu empfehlen. Apropos Algen: Wenn im Frühling im Biotop wieder die ungeliebten watteartigen Fadenalgen auftauchen, nutze ich sie ebenfalls direkt als Mulch- und Düngematerial. Darin eventuell verwickelte Libellenlarven werfe ich aber vorher ins Wasser zurück, da sind mir die Libellen doch wichtiger als der daraus entstehende Dünger.

Aber auch ein bestens gelockerter und aufbereiteter Boden wird durch Sonneneinstrahlung und Trockenheit gestresst; dagegen hilft eine grosszügige Mulchdecke von bis zu zehn Zentimeter Dicke. Als Mulch eignen sich alle im Garten anfallenden Abfälle, der schon erwähnte Gründünger wie Rasenschnitt, Unkraut, das vor der Samenbildung gerupft wurde, Herbstlaub, Gemüse- und sonstige Küchenabfälle, halb verrotteter Kompost, gehäckselte Baumrinde.

All diese Mulcharten haben als Nährstoffspender, Temperaturregler und Feuchtigkeitsregler eine Dreifachfunktion, die man gar nicht überschätzen kann. Gilt es vor allem, bei neu bepflanzt Beeten die Feuchtigkeit zu halten und Samenflug

DIE MISCHUNG MACHTS

Die Voraussetzung für ein üppiges Gemüsebeet heisst Fruchtfolge und Mischkultur. Für die Fruchtfolge wechseln Sie im Dreijahresrhythmus stark-, mittel- und schwachzehrende Pflanzen ab, und Mischkultur bedeutet, verschiedene Pflanzenarten gleichzeitig zusammensetzen. Dabei unbedingt pflanzliche Sympathien und Antipathien beachten. Als Starkzehrer gelten etwa Tomaten, Kohl, Gurken; Mittelzehrer: Möhren, Zwiebeln, Randen; Schwachzehrer: Bohnen, Erbsen, Feldsalat.



Die Wärme darf kommen: Unsere Autorin bereitet einen geruhsamen Sommer vor.

von Unkraut abzuwehren, sind auch die organisch abbaubaren, regendurchlässigen Mulchfolien sehr geeignet.

Mit derart vorbereiteten Böden tun Sie nicht nur alles für gesunde, kräftige Pflanzen, sondern auch für einen geruhsamen Sommer. Je lebendiger, durchlüfteter und lockerer die Erde, desto weniger Unterstützung braucht der Garten in sommerlichen Hitzeperioden oder bei Schädlingsbefall. Und je besser Sie den Boden vor Unkrautsamen schützen, desto weniger müssen Sie später rupfen.

So, der Tisch (die Beete) ist vorbereitet, das Essen (organischer Dünger) angerichtet, jetzt fehlt nur mehr die richtige Auswahl der Gäste (Pflanzen). Die ist für einen faulen Sommer wesentlich und relativ einfach zu treffen: Je angepasster die Pflanze an unser Klima und unsre Bodenverhältnisse, desto unkomplizierter und widerstandskräftiger ist sie. Beim Gemüsegarten kommt noch die gute alte Fruchtfolge dazu (siehe Kasten), und dann kann nicht mehr viel schiefgehen.

Für alle, die sich unter «Sommer» einfach eine Menge Blumen vorstellen, ein so simpler wie guter Rat: Säen Sie! Kaufen Sie sich nach Lust und Laune kunterbunte Samentütchen, und säen Sie drauflos, es kann nicht schiefgehen. Zumindest, wenn Sie auch bei dieser Art des faulen Gärtnerns auf Qualität achten. Ich kaufe die meisten Samen bei ökologisch orientierten Firmen, die auch sonst eine reiche Auswahl an Biogarten-Zubehör anbieten. Natürlich gibt es heute auch in jeder grösseren Gärtnerei entsprechend gekennzeichnete Samenabteilungen. Das Schönste am Blumensäen ist, dass man sich so überraschen lassen kann und dass man für wenig Geld und wenig Arbeit jedes Jahr einen neuen Garten hat.

Die meisten Bäume und Sträucher stehen nun in voller Blüte. In der nächsten Zeitlupe lesen Sie, welche Gehölze wofür besonders geeignet sind. Und rechtzeitig an Spätsommer und Herbst denken: Dahlien, Gladiolen und Co. kommen jetzt in die Erde. ■

INSERAT

Steigert die geistige Leistungsfähigkeit, fördert Gedächtnis, Lernvermögen und Konzentration.

Geistig vital!

Mit Phosphatidylserin.
www.alpinamed.ch

IQ-Energy[®]
In Ihrer Apotheke oder Drogerie.

Fördert Denkleistung.